

## 21. Gwerg ar C'hroazour Die Gattin des Kreuzfahrers

**Allegretto (♩=120)**

Keit ha vin er bre - zel Lec'h eo ret din mo-net Da  
 biv e ro-in - me ma dou-sig da vi-ret? De - ga-set-hi d'am  
 zi, va breur-kaer, mar ka-ret Me hi la-kai e kambr gant va ze-  
 - me-zel-led

Keit ha vin er brezel lec'h eo ret din moned  
 Da biv e roin-me ma dousig da viret ?  
 - Degaset-hi d'am zi, va breur-kaer, mar keret  
 Me hi lakay e kambr gant va dimezelled

„Wenn ich in den Krieg um ziehe,  
 Saget mir, wem ich vertrau',  
 Und in wessen treuer Obhut  
 Lass' ich meine Frau?“  
 „Führet sie zu mir, mein Schwager,  
 und vertraut sie meiner Hut,  
 In der Stube meiner Jungfrau'n  
 Wird sie weilen wohl und gut.“

Me hi lakay e kambr gant va dimezelled  
 Pe 'barzh ar sal enor gant an itronezed  
 En un hevelep pod e vo graet dehe o boued  
 Ouzh an hevelep daol e vezint azezet

„In der Stube meiner Jungfrau'n  
 Oder auch im Ehrensaal,  
 Wo die Damen sich vereinen,  
 So zum Lager wie zum Mahl.  
 Aus der derselben Schüssel wird sie  
 Mit den Frau'n die Kost empfahn,  
 Und am selben Tische soll sie  
 Gerne sitzen oben an.“

'Benn un nebeut goude kaer vije da welet  
 Porzh maner ar Faouet leun a zudjentiled  
 Peb kroaz ruz war o skoaz, peb marc'h bras, peb  
 banniel  
 Evit klask an aotrou da vonet d'ar brezel

Herrlich war der Hof von Fouet  
 Anzusehn, von Rittern voll,  
 Da die Schar der Rotbekreuzten  
 Fort zum heil'gen Lande soll.  
 Jeder Ritter trug sein Banner,  
 Jeder Ritter hoch zu Ross;  
 Also kamen sie, den Lehnsherrn  
 Abzuholen aus dem Schloss.

Ne oa ket aet pell-meur er-maez dimeus an ti  
 Pa oe lâret d'e wreg kalz a brezegoù kriz :  
 - Diwisket ho prozh ruz, hag unan wenn gwisket  
 Ret eo mont d'al lann da beuriñ al loened

Noch nicht weit war er geritten,  
 Noch nicht von dem Schlosse weit,  
 Als die Gattin schon erfahren  
 Manchen Schimpf und manches Leid.  
 „Leget ab hier euer rotes,

- Ho tigarez, va breur, petra em eus me graet ?  
Me ne n'on bet biskoazh o peuriñ an deñved  
- Ma n'em oc'h bet biskoazh o peuriñ an deñved  
Amañ zo ma goaf hir a ziskei deoc'h monet

Bet eo e-pad seizh vloaz, ne rae nemet gouelañ  
En divezh ar seizh vloaz 'n em lakaas da ganañ  
Hag ur marc'heg yaouank o tont eus an arme  
A glevas ur vouezh dous 'kanañ war ar menez

- Harz, va floc'hig bihan, krog e brid va marc'h-  
me  
Me 'glev ur vouezh arc'hant 'kanañ war ar menez  
Me 'glev ur vouezhig dous war ar menez 'kanañ  
Hirio a zo seizh vloazh hi c'hlevis diwezhañ

- Demat a lâran deoc'h, plac'h yaouank ar menez  
Ha mer'niet mat hoc'h eus pa ganet ken ge-se ?  
- Ya, mer'niet mat am eus, a-drugarez Doue :  
Gant un tamm bara sec'h em eus debret amañ

- Lâret din, plac'hig koant o peuriñ an deñved  
Hag-eñ en maner-se 'c'hallfen bout kemeret ?  
- O ! Ya-sur, ma aotrou, degemer a kavet  
Hag ur marchosi kaer da lakaat ho roñsed

Ur gwele mat a bluñv ho pezo da gousket  
Evel don-me gwechall pa oan gant ma pried  
Ne gousken ket neuze er c'hraou gant al loened  
Nag e skudell ar c'hi ne veze graet va boued

Leget an ein weiss Gewand,  
Geht hinaus, und meine Herde  
Hütet mir im Heideland.“

„O, vergebt, vergebt, mein Bruder,  
Was verbrach ich, saget an?  
Schafe hüten – all mein Leben  
Hab' ich solches nicht getan.“  
“Wenn ihr Schafe nie gehütet,  
Hohe Herrin, mit Vergunst!  
Nehmt hier meine lange Lanze,  
endlich lernet ihr die Kunst.“

Sieben volle Jahre weint sie,  
Ihre Träne rann und rann.  
Nach sieben Jahren fing sie  
Einesmal zu singen an.  
Und ein junger Ritter, welcher  
Eben heimgekehrt vom Heer,  
Hörte eine süsse Stimme,  
von den Bergen klang sie her.

„Halte still, mein kleiner Page,  
Meines Pferdes Zügel halt',  
Eine Silberstimme hör' ich,  
Die vom Berge niederschallt;  
Höre eine süsse Stimme,  
Die von Bergen schallt zu Tal,  
Sieben Jahre sind es, seit ich  
Sie gehört zum letzten Mal.“

„Guten Morgen, junge Bergmaid,  
Trefflich hast du wohl gespeis't,  
Dass so heiter deine süsse  
Stimme durch die Berge kreis't?“  
„O, der Himmel sie gepriesen,  
Mit der Kost, da hat's nicht Not!  
Eben ass ich hier zu Mittag  
Einen Bissen Brot.“

„Sag' mir, schönes junges Mädchen,  
Sage mir, o Hirtin, an,  
Ob ich wohl in jenem Schlosse  
Gute Herberg finden kann?“  
„O gewiss, mein edler Ritter,  
Gutes Lager findet ihr  
Für euch selbst und einen guten  
Stall für euer schönes Tier.“

Ja, auf einem guten Bett von  
Federn ruhet ihr dort aus,  
Wie ich selber eines hatte,  
Als mein Gatte noch im Haus;  
Denn nicht in der Hürde schlief ich  
Damals, Schafe in der Rund',  
Und auch nicht aus einem Scherben  
Ass ich damals mit dem Hund.“

- Pelec'h eta, ma merc'h, pelec'h 'mañ ho pried  
Pa welan en ho torn liamm eus ho eured ?  
- Ma fried, va aotrou, a zo aet d'an arme  
Blev melen hir en doa, melen evel ho re

- Ma en doa blev melen kerkoulz eveldon-me  
Laket evezh, va merc'h, na vije me a ve ?  
- Ya, me eo ho itron, ho tous ha ho pried,  
Ma anv zo, e gwir, itron eus ar Faouet

- Lezet al loened-se ma yafemp d'ar maner  
Mall a zo ganin-me da erruout er gêr  
- Eurvat dit-te, va breur, eurvat dit a lâran  
Penaos 'ya ma fried am boa laosket amañ ?

- Aze'et-hu, va breur kadarn ha koant bepred !  
Aet eo da Gemperle gant an itronezed  
Aet eo da Gemperle e-lec'h ma zo eured  
Pa zistroio d'ar gêr amañ a vo kavet

- Gaou a lârez din-me ! rak t'ac'h eus he c'haset  
Evel ur glaskerez da beuriñ al loened  
Gaou a lârez din-me e-kreiz da zaoulagad  
Rak emañ 'dreñv an nor, aze, oc'h huanad !

Tec'h du-se gant ar vezh ! tec'h kuit,  
breur milliget !  
Karget eo da galon a zroug hag a bec'hed !  
Ma na ve ti ma mamm, ma na ve ti ma zad  
Ma 'lakefe va c'hle'eñv da ruilhañ gant da wad !

„Sage mir, mein Kind, noch dieses,  
Sag', wohin dein Gatte ging.  
Denn ich seh' an deinem Finger  
Glänzen einen Hochzeitsring.“  
„Edler Herr, fort mit dem Heere  
Ist mein Mann im heil'gem Zug;  
Blond und lang wie eure Locken  
Sind die Locken, die er trug.“

„War sein Haar so blond wie meines,  
Holdes Mägdlein, schau' mich an,  
Denn vielleicht bin ich es selber,  
Bin ich selbst dein blonder Mann?“  
„Ja, ich bin es, eure Dame,  
Euer Weib, von euch getrennt;  
Und ich bin's, die man die Dame  
Von Fauet im Lande nennt.“

„Lasset da nun eure Herde,  
Denn mich treibt es, und mir bangt,  
Und ich hab' nicht eher Ruhe,  
Bis im Schloss ich angelangt.  
Herzlich grüss ich euch, mein Bruder,  
Gott zum Gruss und geht's euch gut?  
Wie ergeht es meiner Gattin,  
Die ich liess in eurer Hut?“

„Immer schön und immer tapfer!  
Setzt euch nun in eurem Haus,  
Euer Weib ist ausgegangen,  
Mit den Damen ging sie aus;  
Ging nach Kemper hinüber,  
Wo just eine Hochzeit ist,  
Und ihr werdet sie hier sehen,  
Wenn sie kommt, in kurzer Frist.“

„Nein, du lügst, wie eine niedre  
Bettlerin ins Heideland,  
Dass sie dir die Herde hüte,  
Hast du sie hinaus gesandt.  
Und du lügst durch beide Augen,  
Denn sie stehet an der Tür;  
Ja, sie selbst ist's, die da stehet,  
Und ihr Schluchzen bricht herfür.“

Fort, verkrieche dich mit deiner  
Schande, fort, du bist verflucht!  
Denn dein Herz ist voll von Bosheit,  
Deine Seele ist verrucht.  
Hätten Vater nicht und Mutter  
Einst gewohnt an diesem Herd,

Tauchen in den Blut, dein falsches,  
Würid' ich dieses gute Schwert.“

### **Kommentar**

Zwischen Lorient und Quimperle liegt der Ort Faouet, dazumal ein kleines Dörfchen, von dem unser Lied erzählt. Die Familie gleichen Namens spielt in der Geschichte der Bretagne keine unwesentliche Rolle. Ihr Oberhaupt zog im Jahre 1096 auf eine Kreuzfahrt ins Heilige Land. Sein Schwager nahm die junge Gemahlin des Kreuzfahrers in seine Obhut. All seine Verführungskünste zeigten bei ihr keine Wirkung. Aus Wut über diese Abweisung und zur Demütigung der jungen Frau, liess er sie die Schafe hüten.

Das erwähnte rote Kreuz an der Schulter des Ritters lässt darauf schliessen, dass es sich um den ersten Kreuzzug handelt, da die späteren Kreuzritter das Kreuz in der jeweiligen Landesfarbe trugen. Die Landesfarbe der Bretagne war schwarz<sup>1</sup>.

---

<sup>1</sup> Hartmann/ Pfau, Bretonische Volkslieder S. 286